Weil Liebe manchmal kompliziert ist

Tsukishima x OC

Von Tasha88

Kapitel 7: Kapitel 7

Es vergehen weitere zwei Wochen und jedes Mal, wenn Keiko und Tsukishima sich über den Weg laufen, werden ihre Wangen hochrot, sie drehen ihre Köpfe zur Seite und machen, dass sie wegkommen. Tsukishima muss sich deswegen oft genug Sprüche von seinem besten Freund anhören, der sich trotz genug Widerworte und auch Drohungen nicht davon abbringen lässt und seinen Spaß daran hat, seinen langjährigen Freund so aufzuziehen und überhaupt so zu sehen. Wer hätte das auch gedacht? Tsukishima ist doch derjenige, der immer alles ganz genau überdenkt und auseinander nimmt, der sich konzentrieren kann, ohne sich ablenken zu lassen. Zur Zeit ist er jedoch das genaue Gegenteil davon, was auch schon in ihrer Volleyballmannschaft aufgefallen ist. Doch ihre Kameraden haben keine Ahnung oder auch nur Idee, was der Grund dafür ist. Yamaguchi lässt auch kein Wort darüber fallen, immerhin ist Tsukishima sein bester Freund, egal, wie dieser drauf ist. Die einzige, mit der er gesprochen hat, ist Yachi und auch diese gibt keinen Ton diesbezüglich von sich, immerhin ist sie die beste Freundin der Person, in die Tsukishima wohl verliebt ist. Als Yamaguchi mit dieser Neuigkeit angekommen ist und ihr diese verraten hat, ist sie total begeistert gewesen. Ihre besten Freunde, ein Paar, das wäre doch wundervoll in ihren Augen. Yamaguchi hatte sich nur am Hinterkopf gekratzt und gelacht, er hatte nämlich keine Ahnung, wie es wäre, wenn Tsukishima plötzlich eine Freundin hätte und das sogar noch vor ihm, obwohl er doch schon viel mehr Zeit mit dem Mädchen verbringt, das er so mag. Aber er traut sich nicht, irgendetwas zu sagen, geschweige denn, sie um ein Date zu bitten. Lieber fiebert er mit seinem besten Freund mit, das ist leichter.

~□□~

„Nie wieder. Niemals wieder!“, schwört sich Keiko, als sie die Astronomie-AG verlässt. Sie hatte gedacht, dass es sich dabei um eine AG handelt, die sich mit Sternbildern und so Zeug beschäftigt. Stattdessen handelt es sich um einen Haufen Mädchen, die nichts anderes machen, als Horoskope zu lesen und diese auseinanderzunehmen. Es wurde jetzt fast vier Stunden über nichts anderes gesprochen. Sie schließt ihre Augen und seufzt. Okay, das war ein Reinfall. Spätestens, als eines der Mitglieder ihr gesagt hatte, dass sie laut ihrem Sternzeichen Glück in der Liebe haben würde und die eine,

große Liebe da draußen auf sie warten würde, ganz in ihrer Nähe, ist ihr klar gewesen, dass sie solch einen Schwachsinn einfach nicht für bare Münze nehmen kann. Aber wenigstens konnte sie durch die AG Hitoka ablehnen, wieder mit zum Volleyballclub zu kommen. Nun gut, die Astronomie-AG ist nichts für sie, dann muss sie eben eine andere finden. Und jetzt wird sie erst einmal nach Hause gehen, es ist schon sehr spät. Kaum dass sie die Schule verlassen hat, flucht sie laut. Es regnet Bindfäden! Und sie hat keinen Regenschirm dabei. Was soll dieser Mist den? Ach es ist doch alles einfach nur bescheiden! Okay, da vorne ist die Bushaltestelle, sie wird schnell rüberrennen und dann kommt hoffentlich bald der nächste Bus, mit dem sie nach Hause fahren kann, so einfach ist das.
So einfach ... ist es nicht. Nach nur wenigen Schritten ist sie bereits durchnässt und als sie an der Bushaltestelle ankommt, muss sie zu ihrem Entsetzen feststellen, dass der nächste Bus erst in einer Stunde fährt. Ein lauter Fluch entkommt ihr, in der sie die Sterne verwünscht, ehe sie sich seufzend auf die Bank sinken lässt und beide Arme um sich schlingt, um wenigstens ein wenig Wärme abzubekommen. Warum ist es heute auch noch so verdammt kalt? Okay, es ist November … aber trotzdem. Mistwetter!

Tsukishima schiebt seine Kopfhörer auf seinen Kopf und schaltet die Musik an, ehe er seinen Regenschirm über den Kopf hält und los läuft. Yamaguchi ist noch mit Hinata verabredet. Wie kommt der eigentlich auf solche Ideen? Er selbst hält es ja nur unter Zwang mit diesem im Volleyballclub aus, wie kann man da noch seine Freizeit mit ihm verbringen wollen? Doch eigentlich kann es ihm ja egal sein, immerhin steckt er nicht in Yamaguchis Haut. Und wenn doch, dann wäre es niemals soweit gekommen. Missmutig macht sich Tsukishima auf den Weg nach Hause. Dabei kommt er an der Bushaltestelle vorbei und erstarrt im nächsten Augenblick, als er erkennt, wer dort sitzt. Kurzerhand zieht er den Schirm noch etwas tiefer und läuft einfach weiter, doch egal wie sehr er es vermeiden will, sein Blick wird automatisch von dem Mädchen dort angezogen. Er knurrt leise und zwingt sich, einfach vorbei zu laufen. Nach nur ein paar Metern bleibt er wie angewurzelt stehen.
„Das darf doch nicht wahr sein“, stöhnt er auf, ehe er sich herum dreht und zurück läuft. Wie gerne wäre er einfach weitergegangen, aber er hat sie zittern sehen, vermutlich ist sie total durchnässt. Und egal, wie wenig er sie mag – wirklich?, meldet sich sein Kopf auf diesen Gedanken leise, er kann sie doch nicht einfach so in der Kälte sitzen lassen. Mit einem erneuten Knurren geht er zu der Bushaltestelle und tritt unter das Dach. Izumo scheint ihn noch nicht bemerkt zu haben, denn sie hat ihren Kopf auf den angezogenen Knien abgelegt.

„Ist ... alles okay?“, durchdringt eine Stimme Keikos Gedanken, die sie eigentlich nicht hören will. Ihr Kopf fährt in die Höhe und sie blickt den vor ihr Stehenden, der mit einer Hand seine Kopfhörer nach unten zieht, schon fast panisch an.
„Was willst ausgerechnet du hier?“, entkommt ihr und schon verzieht sich sein Gesicht.
„Tut mir ja leid, dass ich dich jetzt störe, aber wäre ich jetzt einfach vorbeigelaufen, hätte ich mir genauso etwas anhören können!“
„Wie?“
Er winkt ab und verdreht die Augen. „Vergiss es einfach. Wenn bei dir alles gut ist, gehe ich jetzt einfach. Aber beschwer dich nur nicht bei mir, falls du krank wirst, dafür kann ich nämlich nichts! Du bist selbst schuld, wenn du ohne Regenschutz rausgehst!“
Und damit dreht er sich herum. Er ist nur ein paar Schritte weit gekommen, als ihre Stimme erklingt.

„Bitte? Du nimmst dich echt zu wichtig! Wie als ob ich dir die Schuld geben würde, falls ich krank werde.“ Keiko verdreht ihre Augen und wendet sich demonstrativ ab. Soll er doch wieder verschwinden, dann kann er sie zumindest schon nicht nerven. Plötzlich fliegt ihr etwas weiches und trotzdem irgendwie schweres gegen den Kopf. Verwirrt sieht sie erneut auf und sieht den Gegenstand an, den sie nun in den Händen hält. Sie erkennt die schwarze Jacke des Volleyballclubs und sieht mit großen Augen zu Tsukishima, der seine Augen hinter den Brillengläsern zu Schlitzen zusammenkneift.
„Nimm einfach!“ Er wedelt mit seiner Hand. „Und gib sie mir dann wieder. Kannst sie auch einfach Yachi mitgeben, wenn du sie siehst. Naja, du siehst sie ja sowieso.“
Erstaunt und mit geweiteten Augen sieht Keiko ihn an.
„Machst ... du dir etwa Sorgen um mich?“, fragt sie erstaunt.
Sofort landet sein Blick auf ihr und er schüttelt seinen Kopf.
„Natürlich nicht!“
Ihre Augenbrauen wandern nach oben. „Natürlich“, erwidert sie sarkastisch.
„Zieh sie an oder lass es, mir doch egal!“, knurrt er und dreht sich herum, seine Hand an seinem Regenschirm, um diesen wieder über seinen Kopf zu halten.
„Und was ist jetzt mit dir?“, fragt Keiko hinter ihm unsicher.
Als er über seine Schultern sieht, weiten sich seine Augen. Sie hat tatsächlich seine Jacke um sich gelegt und zieht sie krampfhaft vor ihrem Körper zusammen, während sie immer noch zittert. Unsicher tritt Tsukishima zu ihr, während sein Herz eigenartig in seiner Brust stolpert.
„Was ... genau meinst du?“, fragt er.
Sie zuckt mit ihren Schultern, vermeidet jeden Blick zu ihm.
„Du hast jetzt nur noch ein T-Shirt an ... was irgendwie dämlich ist, denn es ist richtig kalt. Die Wahrscheinlichkeit, dass du jetzt krank wirst, ist doch viel höher, als dass ich krank werde. Vor allem, da jetzt dann doch bald das Nationalturnier in Tokio beginnt. Dein Team wird mir den Hals umdrehen, wenn du krank werden wirst. Ich glaube, du solltest deine Jacke einfach behalten und selbst anziehen.“ Sie will die Jacke wieder ausziehen und ihm zurückgeben, als er eine Hand hochhebt und seinen Kopf schüttelt.
„Ich werde schon nicht krank. Mach dir einfach keinen Kopf und gib sie mir am Montag wieder.“ Erneut will er sich umdrehen und gehen, als ihre Stimme leise erklingt.

„Ich glaube, ich mache mir sowieso viel zu viel Gedanken um dich“, murmelt sie so leise, dass er sie kaum verstehen kann. Und wieder sieht er sie mit großen Augen an.
„Was?“, fragt er nicht sonderlich intelligent.
Sofort hebt sich ihr Kopf.
„Ich will das doch auch nicht!“, zischt sie ihn an. „Ich würde an jeden anderen lieber denken als an dich! Und dann noch ...“
Sie spricht es nicht aus, doch Tsukishima ist klar, was Keiko damit sagen wollte. Dann noch dieser Kuss ...
„Warum?“, fragt er sie. „Wieso denkst du ausgerechnet an mich? Ich bin doch wirklich nichts besonderes. Im Gegenteil, ich bin total uncool und ...“
„Hast du sie noch alle?“, fällt ihm Keiko fuchsteufelswild ins Wort. „Du bist viel! Total nervig, dämlich, besserwisserisch, ein arroganter und eingebildeter Vollidiot.“
„Oh, danke für die Blumen“, wirft der Gemeinte sarkastisch ein, doch sie lässt sich nicht beirren.
„..., doch eines bist du sicherlich nicht. Du bist nicht uncool!“
„Warum ...“, langsam kommt Tsukishima näher, sein Blick durchgehend auf das Mädchen gerichtet und bleibt vor ihr stehen, während er auf sie herunter sieht. So ist

sie noch viel kleiner ... „Warum ausgerechnet ich?“
„Ich weiß es doch auch nicht“, antwortet sie kleinlaut und senkt ihren Blick. Als er sich neben sie auf die kleine Bank der Bushaltestelle setzt, sieht sie ihn mit großen Augen an.
„Warum ich?“, wiederholt er und sein Blick scheint sie regelrecht zu durchdringen.
„Das weiß ich nicht!“, schreit sie laut. „Wenn ich es wüsste, dann könnte ich vielleicht etwas dagegen machen!“
Immer noch sieht er sie einfach nur an.
„Lass das bleiben“, bringt sie mit nun wieder leiser Stimme hervor und sieht wieder vor sich auf den Boden.
„Was genau? Atmen?“
„Zumindest würden sich damit einige Probleme mit einem Schlag lösen und das sicherlich nicht nur für mich.“
„Oh, wow. Das ist ja nett, erst mich küssen und mir dann den Tod wünschen.“
„Eines davon war ein Versehen ...“
„Ah, und was genau?“
Ihre Augenbrauen heben sich. „Wenn du das nicht weißt, sollten wir mal alle anderen fragen, ob die eine Ahnung haben. Wobei ... ich denke, die meisten können mich verstehen. Die machen sicher das Gleiche wie ich ...“
„Mich küssen und dann so tun, als wäre es nie passiert?“
Als Tsukishima sie mit hochgezogenen Augenbrauen ansieht, kann Keiko nicht anders, als laut lachen zu müssen.
„Genau das. Wobei ich mir jetzt Gedanken darüber mache, dass du wohl von jedem einfach geküsst wirst, den du so sehr nervst, wie mich. Und damit küsst dich wohl jeder ... Allen voran Hinata, oder?“
Nun wirkt der Volleyballer angeekelt. „Boah, echt nicht.“
„Wirklich nicht? Das erstaunt mich, so wie ihr beide immer streitet. Sogar noch mehr als wir beide, oder?“ Wieder kichert Keiko leise und zieht seine Jacke etwas enger an sich. Erstaunt hält sie inne. Das ist das erste Gespräch mit ihm, bei dem sie sich nicht beleidigen, zumindest nicht die ganze Zeit über und sogar ein wenig Spaß haben. Es ist auch das erste Mal, dass sie nicht den Wunsch verspürt, ganz weit weg zu sein, ganz im Gegenteil. Irgendwie ... Sie hebt ihren Kopf zur Seite und erstarrt. Tsukishimas Blick ist genau auf ihren gerichtet, mustert sie nachdenklich.
„Ihn ... will ich sicher nicht küssen ...“, murmelt er und sein Blick rutscht etwas tiefer.
Keikos Herz macht einen Satz, als ihr bewusst wird, dass er ihren Mund ansieht.
„U-und mich?“, fragt sie leise und ihr Herz nimmt einen viel zu schnellen Takt an.
„Eigentlich ... nicht“, antwortet er leise, hebt seinen Blick.
Enttäuschung steht in Keikos Augen, als sie ihren Kopf zur Seite dreht.
„Ich meine ... wir zwei streiten doch nur. Jedes Mal wenn wir uns sehen. Und du nervst mich total. Das macht doch alles keinen Sinn! Es macht keinen Sinn, dass ... dass ich es doch will, oder?“
Seine Stimme ist zum Ende hin immer leiser geworden. Erneut dreht Keiko ihren Kopf zu ihm, sieht ihn fassungslos an. Hat er das gerade wirklich gesagt? Sein Blick liegt wieder auf ihren, scheint etwas darin zu suchen, so wie seine Augen hin und her huschen. Und dann geht es ganz schnell. Plötzlich beugt er sich zu ihr hinunter, stockt einen kurzen Augenblick, dann berühren seine Lippen schon sanft die ihren, streichen kurz darüber, ehe er seinen Kopf zurückzieht.
Keiko sieht ihn mit weit aufgerissenen Augen an, registriert seine roten Wangen und auch, wie sich plötzlich etwas in seinem Blick ändert. Abrupt steht er auf.

„Sorry, das war blöd und ...“
Gerade als er gehen will, schießt eine Hand hoch, greift nach seinem Shirt und zieht ihn wieder herunter. Und dann liegen auch schon ihre Lippen auf seinen. Als sie sich wieder von ihm löst, seufzt sie laut.
„Ja, das ist wirklich schon ganz schön blöd ... denn eigentlich kann ich dich ja auch nicht leiden.“
Tsukishima lacht leise.
„Immerhin sind wir uns da einig.“
Und dann berühren sich ihre Lippen erneut.